

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Landestheater Amtlicher Theaterzettel, Nr. 148

BADISCHES LANDESTHEATER AMTLICHER THEATERZETTEL

NUMMER 148

SCHRIFTLEITUNG DES LITERARISCHEN TEILS
OTTO KIENSCHERF

KARLSRUHE
23. JANUAR 1929

Betrachtungen über Cornelius und seinen „Barbier von Bagdad“

Von Dr. Walter Storz

Ein Bühnengeschehen, der orientalischen Märchenwelt entnommen, mit Kinderaugen gesehen und treuherzig wiedererzählt. Der Inhalt wird nicht zur Philosophie und die Personen nicht zu Trägern extremer Ideen. Der Dichter, der Schriftsteller Cornelius erstirbt in dem Musiker und dieser schafft aus reiner künstlerischer Intuition, die noch nicht durch Intellekt verdorben ist. Es treibt ihn, eine Oper zu schreiben, der Romantiker in ihm erwacht, und entzündet sich an der Farbenfülle eines Märchens eines „Tausend und eine Nacht“. Es ist einer Episode aus dem Leben eines jungen Kaufmanns entnommen, dem die Anhänglichkeit eines redseligen Barbiers Verlegenheiten bereitet. Zwei Gefühlswelten sind einander gegenübergestellt, in zufälliger Begegnung. Der dramatische Konflikt entwickelt sich aus den Charakteren. Der Handlungsgang — soweit er überhaupt existent ist — ist Voraussetzung und Endergebnis. Hierin weicht Cornelius vom Original ab, die äußere Struktur wird zu Gunsten einer Charakterstudie umgeformt. Er läßt uns ahnen, daß Nureddin Margiana gesehen hat. Anmut und Schönheit bekehren den Verächter weiblicher Tugend, er liebt sie und verzehrt sich in dem Verlangen, sie wieder zu sehen. Eine Dienerin wird zur Kupplerin und verdient sich ihren Obulus, indem sie eine heimliche Zusammenkunft beider Liebenden vermittelt. Psychische Verwicklungen, die sich daraus ergeben würden, daß Margiana Nureddin liebt, ohne ihn je gesehen zu haben, daß sie auf Wunsch ihres Vaters einem anderen vermählt werden soll, vermeidet der Dichterkomponist. Er wahrt den Lustspielton und drängt auf Happy end. Der Kalif wird geholt und sein Geheiß erwirkt beim Kadi die Einwilligung zur Vermählung.

Es mag unterhaltend sein, Zeitgenossen gegeneinander auszuspielen, aber wir kommen bei Cornelius ohne Wagner nicht aus. Der „Barbier“ wird 1859 in Weimar aufgeführt, einige Jahre nach der Uraufführung des „Lohengrin“ auf derselben Bühne und unter demselben Schutzpatronat. Ob Cornelius sich bewußt an Wagner angelehnt hat, soll dahingestellt bleiben. Auffällig jedenfalls ist, daß seine Oper in der formalen Struktur denselben Standpunkt konstatiert, den Wagner mit „Lohengrin“ einnahm. Die Liedform ist, wenn auch nicht mehr namentlich hervorgehoben, noch vorhanden, obwohl die Oper schon „durchkomponiert“ ist. Der Chor erfüllt wichtige Aufgaben, doch differiert er in seiner musikalischen Haltung. Die rhythmische Orientierung des Chorsatzes bei Cornelius ist frühromantisch und scheint mehr zu Mendelssohn zu passen; sie

ist darauf gerichtet, die Masse zu disziplinieren. Die ausladende Melodik der Wagnerschen Chöre dagegen ist ein mächtiges Aufklingen höfischer Feste. Die Festchöre aus „Tannhäuser“, „Lohengrin“ und den „Meistersingern“ sind schlagende Belege hierfür. Zu Wagner wiederum führt ihn die Freude an würzigen harmonischen Reizen. Modulationen, Trugfortschreitungen werden zum Stil, chromatische Melodieführungen bekommen Bedeutung und übermäßige Intervalle dienen zur Typisierung orientalischer Rasseeigentümlichkeiten. Das Gebet des Muezzin, die Baßkoloratur des Abul Hassan, der Auftritt der geschwätigen übereifrigen Bostana werden mit solchen Mitteln geschildert. Harmonische Klangfarben verbinden sich mit dem Rhythmus, die den Charakter für den Bewegungsstil des Darstellers festlegen. Dieser Ursprung des Motives bei Cornelius unterscheidet sich von der Leitmotivik Wagners abgesehen von der Verwendung durch die Art der Erfindung. Der Quell des thematisch motivischen Einfalles begründet sich bei Wagner damit, daß sie alle im Vorgefühl der Freude am Orchesterkolorit geschaffen sind. So erklären sich das dumpfdöhnende Hundingsmotiv, das hellschmetternde Schwertmotiv, der atmosphärische Klang des Gralsmotives usw. Das Wagnerorchester war in seiner Vielfarbigkeit ein Organ, das nur aus dem Geiste der Romantik geboren war. Dies wird bei Cornelius zum Problem. Seine Themen sind weder kammermusikalisch wie bei Mozart noch orchestraldynamisch wie bei Wagner vorbedingt, es scheint, als hätten visuelle Eindrücke sich akkustisch umgesetzt, als wenn sie aus der Vorstellung des Bewegungsrhythmus entstanden seien.

Seine Schwäche im Instrumentativen hat Cornelius erkannt und mit dem Mangel an Erfahrung entschuldigt. Sicherlich war Mottl in seiner Bearbeitung zu weit gegangen. Sie war eine Retouche im Wagnerschen Sinne. Mottl gehörte zu denen, die am Meistersingerorchester berauscht sich von ihm nicht mehr losreißen können. Er vergaß, daß die Festspieloper eine ganz andere Dynamik beanspruchen mußten, als sie das Lustspiel vertragen konnte, daß der Sänger bei Wagner seine dominierende Stellung, die er bei Cornelius noch besitzt, aufgegeben hatte, und ein Teil des Orchesters wurde. Wenn auch Cornelius im Orchestralen zur Vollendung seiner künstlerischen Absichten nicht gekommen ist, so würden wir ihm Unrecht tun, wollten wir die Originalfassung seiner Partitur mit fremden Farben beleben. Mögt Ihr Vergleiche? Cornelius ist der Schwind der musikalischen Romantik in Deutschland.

Lessing und wir

Von Erich Dürr

Wieviele fühlen heute, wenn sie den Namen Lessing hören, noch über den bloßen Respekt hinaus die epochale Bedeutung? Zweihundert Jahre! Also kaum weniger zeitlicher Abstand, als Lessing selbst von Luther entfernt war, und fast das Doppelte seiner Distanz zu Shakespeare! Ein Volk vergißt schnell. Noch durch das ganze neunzehnte Jahrhundert hindurch war die ungeheure, national beglückende und befruchtende

Geistestat der sechs „Koryphäen“ der deutschen Literatur, die Deutschland aus trostloser geistiger Oede und verworrenem Ringen zum Gipfel einer klassischen Periode geführt haben, halb bewußt, halb unbewußt lebendig in der Bewunderung der Nachgeborenen. Man lebte „im Schatten der Titanen“ und freute sich dieses erquickenden Schattens. Bis schließlich, für den größten Teil ihrer Lebensarbeit wenigstens, diese Bewun-

Bau- und
Kunstschlosserei

G. GROKE

Herrenstrasse 5
Tel. 325

**Gardinen-
Spezialhaus**

GEBR. KAUL
Kaiserstrasse 109

EUGEN WAHL
GEIGENBAUMEISTER

Erstklassige Geigen / Zubehör
Reparaturen

KREUZSTRASSE NR. 9
Ecke Kaiserstraße / Telefon Nr. 1211

Lesst die
Bad. Presse
Badens
bedeut. größte und
Zeitung

derung immer mehr zum leeren, traditionellen Kompliment geworden war. Man wußte vielleicht noch, aber man fühlte nicht mehr mit, was für Kämpfe das Lebenswerk dieser Männer gekostet hatte, daß dies klassische Weltbild, das selbstverständlich geworden war, einst mühsam erstritten wurde. Den Erben war der Besitz zu leicht geworden, als daß sie ihn nicht hätten verlieren sollen.

Heute haben wir, im ganzen genommen, diesen klassischen Erbesitz verloren. Für traditionelle Komplimente haben unsere Tage wenig Sentimentalität mehr. Und jedenfalls ist gut daran, daß dadurch der Weg zu schöpferischer Neuentdeckung frei wird. Wohl dem, der heute „seinen“ Lessing entdeckt, wie manche in den letzten Jahren „ihren“ Herder, „ihren“ Klopstock gefunden haben, aber man darf die Bedeutung solcher Renaissancebewegungen für das Allgemeinbewußtsein nicht überschätzen. Noch zu wenig ist der Öffentlichkeit klar, oder zu wenig können wir uns mit der Erkenntnis abfinden, wie sehr der mörderische und verlorene Krieg (noch viel elementarer als unsern materiellen) unsern geistigen Besitz erschüttert, unser kulturelles Selbstbewußtsein untergraben hat. Die Theaterkrise der Gegenwart, ja noch mehr die kaum verhehlte Gleichgültigkeit der Öffentlichkeit gegenüber dieser Krise kennzeichnet deutlich den Mangel an eigenwüchsig nachdrängender volksmäßiger Kraft. Dies ist nicht gesagt, um eine Jeremiade anzustimmen. Aber wenn wir heute ehrlicher zugeben müssen, daß wir auf den kulturellen Stand der Zeit nach dem dreißigjährigen Krieg herabzusinken drohen, so gewinnen wir von hier aus erst das rechte Verhältnis zur Erscheinung Lessings. Vielleicht ist in fünfzig Jahren in Deutschland wieder ein Lessing fällig und damit eine neue Periode auf-

steigender deutscher Theaterkultur. Es ist viel, daß immerhin heute schon die Konturen seiner Notwendigkeit sichtbar sind.

Wenn wir heute einen Band Lessing zur Hand nehmen, so werden sich vielleicht viele von uns wundern, wie unzeitgemäß, wie veraltet er anmutet. In seiner Dramaturgie, seinem Laokoon bei aller Fülle anregender Einzelheiten kaum ein allgemeines Kunstgesetz, das nicht heute fragwürdig geworden, zu Recht oder zu Unrecht in Vergessenheit geraten wäre. Dazu der rational-behutsame Stil, der sich so ganz anderer Begriffe und Wertsetzungen, als der heute geläufigen, bedient. Und doch müssen wir uns dreimal fragen, ob wir ein Recht haben, uns darüber erhaben zu dünken. Wer müßte sich nicht schämen, wenn er sich in Lessings klare, überlegene Sprache, in die beredte Bildung seines Worts, in die unbestechliche Sachlichkeit seiner Analyse, in die lichte Freudigkeit seiner Ueberzeugung vertieft, sich gestehen zu müssen, daß uns der Sinn für all dies verlorengegangen sei? Wir alle verlangen heute heraus aus dem Nebel, der zwischen richtungsloser Zersetzung und voreiliger, schwärmerischer, blinder Parteinahme schwankt. Uns ist Lessing das Vorbild einer unbeirrt auf die Sache gerichteten Kritik, eines Wegbereitens zu geistiger Höchstleistung. Unsere Stellungnahme zur deutschen Klassik als Gesamterscheinung bedarf einer grundsätzlichen Neuorientierung: hinweg von dem begrenzten und verwässerten Nachhall ihrer Ergebnisse zur Kraft ihres kämpferischen Ursprungs. Wir stehen vor der Frage: wie wurde diese menschliche Höhe des deutschen Geistes möglich, von der wir herabgeglitten sind? In diesem Sinn machen wir uns zum Jubiläum erneut an das Studium des Lebenswerkes Lessings.

Sätze aus Lessings Hamburgischer Dramaturgie

Freilich gibt es immer und überall Leute, die, weil sie sich selbst am besten kennen, bei jedem guten Unternehmen nichts als Nebenabsichten erblicken. Man könnte ihnen diese Beruhigung ihrer selbst gern gönnen; aber wenn die vermeinten Nebenabsichten sie wider die Sache selbst aufbringen, wenn ihr hämischer Neid, um jene zu vereiteln, auch diese scheitern zu lassen bemüht ist: so müssen sie wissen, daß sie die verachtungswürdigsten Glieder der menschlichen Gesellschaft sind.

Glücklich der Ort, wo diese Elenden den Ton nicht angeben, wo die größere Anzahl wohlgesinnter Bürger sie in den Schranken der Ehrerbietung hält und nicht verstattet, daß das Bessere des Ganzen ein Raub ihrer Kabalen und patriotische Absichten ein Vorwurf ihres spöttischen Aberwitzes werden.

Nur daß sich nicht jeder kleine Kritiker für das Publikum halte und derjenige, dessen Erwartungen getäuscht werden, auch

ein wenig mit sich selbst zu Rate gehe, von welcher Art seine Erwartung gewesen. Nicht jeder Liebhaber ist Kenner; nicht jeder, der die Schönheiten eines Stücks, das richtige Spiel eines Akteurs empfindet, kann darum auch den Wert aller andern schätzen. Man hat keinen Geschmack, wenn man nur einen einseitigen Geschmack hat; aber oft ist man desto parteiischer. Der wahre Geschmack ist der allgemeine, der sich über Schönheiten von jeder Art verbreitet, aber von keiner mehr Vergnügen und Entzücken erwartet, als sie nach ihrer Art gewähren kann.

Man muß mit der Vorstellung eines Stückes zufrieden sein, wenn unter vier, fünf Personen einige vortrefflich und die andern gut gespielt haben. Wen in den Nebenrollen ein Anfänger oder sonst ein Notnagel so sehr beleidigt, daß er über das Ganze die Nase rümpft, der reise nach Utopien und besuche da die vollkommenen Theater, wo auch der Lichtputzer ein Garrick ist.

Gebrüder
Simmalfabau

A.-G.
Möbelfabrik Karlsruhe
Kreuzstr. 25

Möbel / Dekorationen

Tanzinstitut
Kurt Großkopf

Mitglied d. Akademie d. Tanzlehrkunst
Berlin

Herrenstr. 33

Heinrich Hock

Karlsruhe
Adlerstr. 19

Möbel-
transport
Spedition
Lagerung
Wohnungs-
tausch
Auto-
transport

Fernsprecher Sammelnummer 2482

Dampf-Waschanstalt
C. BARDUSCH

Karlsruhe-Ettingen
Kaiserstr. 60, Tel. 2101 Telefon 61

ff. Herrenstärkwäsche, Leib- und
Haushaltungswäsche
Wäsche nach Gewicht

FRITZ MÜLLERMusikalienhandlung
Kaiser-Ecke-Waldstr.*
Sämtliche im Landestheater aufgeführten Opern und Orchesterwerke sind in allen Ausgaben, Klavierauszüge sowie als Schallplatten stets auf Lager.I. autorisierte
Elektrola-Verkaufsstelle
Theaterkarten OperntexteSehr fein und preiswürdig
sind meine

stets frisch gebrannten

Kaffee's

aus eigener Rösterei

CARL ROTH

Drogerie

Herrenstraße 26/28 • Tel. 6180, 6181

Pelzwaren-
Spezialgeschäft**August Sauertwein**

Eigene Werkstätte

Kaiserstr. 170 / Tel. 1528

Städt.

**Sparkasse
Karlsruhe**

Sparverkehr Giroverkehr

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

Amtlicher Theaterzettel

Mittwoch, den 23. Januar 1929

* A 15

Der Barbier von Bagdad

Oper in zwei Abteilungen von Peter Cornelius

In Szene gesetzt von Otto Krauß

Musikalische Leitung: Josef Krips

Der Kalif
Baba Mustapha, ein Kadi
Margiana, dessen Tochter
Bostana
Nureddin
Abul Hassan Ali Eben Bekar, BarbierCarsten Oerner Erster }
Karl Lauffkötter Zweiter } Muezzin
Else Blank Dritter }
Magda Strack
Wilhelm Nentwig Diener Nureddins, Freunde des Kadi, Volk von Bagdad.
Franz Schuster Klagefrauen, Gefolge des KalifenKarlheinz Löser
Ludwig Waldmann
Eugen Kalnbach

Ort der Handlung: Bagdad

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Kostüme: Margarete Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 19¹/₂ Uhr

Anfang 20 Uhr

Ende gegen 22 Uhr

Pause nach dem ersten Akt

Preise C (1.00—7.00 Mk.)

Inhaltsangabe umseitig

WOCHENSPIELPLAN

Donnerstag, 24. I. * D 15 (Donnerstagniete). Th.-Gem. 501 bis 700. Herr Lamberthier. Von Verneuil

Freitag, 25. I. * F 15 (Freitagniete). Th.-Gem. 951—1000. Boccaccio. Komische Oper von Suppé.

Samstag, 26. I. * B 14. Th.-Gem. 901—950. König Lear. Von Shakespeare

Sonntag, 27. I. Nachmittags: 8. Vorstellung der Sonderniete für Auswärtige: Die Afrikanerin. Oper von Meyerbeer

Sonntag, 27. I. Abends: * G 15. Zum ersten Mal: Schneider Fips. Spieloper von Lorentz. Hierauf: Uraufführung: Tanz-Suite von Lorentz

Montag, 28. I. Th.-Gem. 3. S.-Gr. (1. Hälfte) und 751—800. 6. Sinfonie-Konzert. Gastdirigent: Felix Weingartner. Solist: Hans Bassermann (Violine)

Dienstag, 29. I. Außer Niete, Einmaliges Gastspiel Paul Wegener mit seinem Ensemble: Die Raschhoffs. Komödie von Sudermann

Sonntag, 27. I. (Im Städtischen Konzerthaus:) * Hurra ein Junge. Schwank von Arnold und Bach

Der „Amtliche Theaterzettel“ mit Inhaltsangabe und wertvollen literarischen Beiträgen ist abends im Landestheater erhältlich. (10 Pf.)

Moninger Biereine Erfrischung
nach der Vorstellung



Kreißt Spezial
BOHNER
für Perle mit
Einmalig nur im
Grüßhau-Jugendstil
 denn beste
 Borsten-
 Qualität und
 neueste Kon-
 struktion, die
 nicht kippt,
 wird garant.
 Stück Mk.
 5.50
 7.25
 8.75
RIES, Ecke Friedrichsplatz 7

Pianos
Flügel · Harmoniums
der Weltmarken
H. Maurer
 Kaiserstr. 176 · Ecke Hirschstr.
 Miete · Teilzahlung

PÄDAGOGIUM
 KARLSRUHE
 Private Oberrealschule
 (mit Internat)
 Bismarckstr. 69 u. Baischstr. 8
 Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in
 entspr. staatl. Anstalten sowie zum Abitur
 B. Wiehl Witwe, Eigent.
 W. Griebel, Direktor

„Kleeblatt-Butter“ ist die Beste!

Der Barbier von Bagdad

Inhaltsangabe

Nureddin, der Sohn eines reichen Kaufmanns hat Margiana, die Tochter des Kadi Baba Mustapha gesehen und ist in heißer Liebe zu ihr entbrannt. Nichts vermag seinen Liebesschmerz zu lindern. Endlich gelingt es der Bostana, Margiana für eine heimliche Zusammenkunft mit ihm zu gewinnen, und diese wird auf die Stunde festgesetzt, die ihren Vater zum Gebet ruft. Dem sehnsüchtig harrenden Nureddin wird die Zeit recht lang, er sucht sie in langsamer Vorbereitung zu kürzen. Ein Barbier soll kommen, ihn zurecht zu machen, und er erscheint in Abul Hassan Ali Eben Bekar. Die Langatmigkeit des Namens scheint dessen Selbstgefälligkeit und Umständlichkeit zu verraten. In der Tat muß sich Nureddin endlich durch einen Gewaltstreich von diesem redseligen Schwätzer befreien, um die Verabredung nicht zu versäumen. Zur selben Zeit erwartet Margiana: Vater seinen Freund aus Damaskus, dem sie als

Gattin versprochen ist. Als er zum Gebet geht, kommt Nureddin. In Liebesglück und Freude enteilt flüchtig die Zeit. Bostana kann noch rechtzeitig die unerwartete Rückkehr des Kadi melden. Nureddin kann das Haus nicht mehr verlassen, er nimmt mit einer Kiste, die die Schätze Margianas enthält, als Versteck vorlieb. Inzwischen hat sich auch Abul Hassan eingefunden. Er fühlt sich berufen, Nureddin zu überwachen und ihn vor Mißgeschick zu bewahren. Das Wehgeschrei eines Dieners hält er für Hilferufe seines Schutzbefohlenen, er stürmt ins Haus und beschuldigt den Kadi, jenen getötet zu haben. Der Kalif wird geholt, die Kiste geöffnet und Nureddin ist verraten und entdeckt. Auf das Verlangen des Kalifen muß der Kadi seine Einwilligung zur Vermählung der Liebenden geben.



KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung

Degenfeldstraße Nr. 13 Telephon Nr. 499

Leipheimer & Mende
 |
 STOFFE

Erstes
 Tanz-Institut
 Richard Allegri
 Friedrichsplatz 5: Telefon 5464

Karl Timeus
 Färberei und
 chemische Waschanstalt
 Begr. 1870
 +
 Erstklassige Arbeit. Mäßige Preise
 +
 Marienstr. 19/21, Telefon 2836
 Kaiserstr. 66, beim Marktplatz

Damenhüte
Geschwister
Gutmann

Bahn & Bassler
 Natürl. Mineralbrunnen des In-
 und Auslandes
 zu Kurzwecken u. als tägl. Tischgetränk
Karlsruhe i. B.
 Siebel 30, Tel. 255
Freiburg i. Br.
 Lagerhausstr. 19, Tel. 2967
 Gegründet 1887

Musikalien
 Instrumente
 Apparate
 und Platten
FRANZ TAFEL
 Musikalienhandlung
 Ecke Kaiser- u. Lammstrasse

Munz'sches
 Konservatorium
 Orchester- und Theaterschule
 und Musiklehrerseminar
 Waldstraße 79 / Telefon 2313
 Reifeprüfungen / Vorberei-
 tung für die staatl. Privat-
 Musiklehrer - Prüfung

Wirkungsvolle
KLISCHEE'S
 Spekt.
 Präparat
 Klischee & Hols E. BECKER
 Karlsruhe & Wiesbaden 1927 1927/28

FERD. THIERGARTEN

BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI ~ KARLSRUHE IN BADEN

Anfertigung aller Geschäfts- u. Reklame-Drucksachen nach eigenen u. gelieferten Entwürfen

Druck und Verlag: Ferd. Thiergarten, Buch- und Kunstdruckerel, Karlsruhe i. B. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.